

über die „Rückberufung“ der religiösen Genossenschaften, die Verteilung von Medaillen, die Anstellung von Feld- und Lazarettgeistlichen, die Vornahme öffentlicher Kulthandlungen usw. Diese Aktenstücke besitzen tatsächlich einen geschichtlichen Wert für die französische Kirchenpolitik. Die Leitartikel der französischen Journalisten dagegen haben höchstens ein gewisses Gegenwartsinteresse.

P. Rippert S. J.

Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts von Dr. Johannes Baptist Sägmüller, Professor der Theologie an der Universität Tübingen.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bde gr. 8° I (XIV u. 508);

II (VIII u. 520) Freiburg i. B. 1914, Herder. M 17.—; in Weinw. M 20.—

Die Vorzüge der früheren Auflagen¹ des ausgezeichneten Lehrbuches sind erhalten und in der dritten Auflage noch mehr zur Geltung gekommen. Die beträchtliche Vermehrung des Umfangs, die eine Verteilung auf zwei Bände ratsam machte, ist durch die zahlreichen kirchenrechtlichen Bestimmungen der letzten Jahre und durch die sorgfältige Erwähnung der in Betracht kommenden Literatur gegeben. Gerade durch die Literaturvermerke ist Sägmüllers Lehrbuch ein recht brauchbares Nachschlagewerk.

Während diese Zeilen geschrieben werden, schallt von Belgien der Geschützdonner nach Holländisch-Simburg herüber. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf das Kapitel über den Kriegsdienst der Kleriker, Bd I S. 219 f. Von früh an hat die Kirche jene, die menschliches Blut auch ohne sittliche Verschuldung vergossen hatten, vom Klerikalstand ausgeschlossen. Das kirchliche Recht begreift unter diesem Ausschließungsgrund, dem „Mangel an Herzensmilde“, die Beteiligung an einer durch die öffentliche Autorität erfolgten Tötung und die Teilnahme am Krieg. Die ältere Lehre hat durch Unterscheidungen zwischen gerechtem und ungerechtem, Angriffs- und Verteidigungskrieg im Anschluß an das Dekretalrecht den letztgenannten Grund genauer bestimmt. Die alten Regeln entbehren jedoch zum Teil der Anwendbarkeit auf die heutigen Verhältnisse. „Bei der allgemeinen Wehrpflicht“, schreibt Sägmüller, „werden die Kommilitonen wohl nicht irregulär, da sie kämpfen müssen“. Diese durchaus begründete Auffassung hat, wie mir scheint, durch die Entscheidung der Pönitentiarie vom 18. März 1912 (S. 220 Anm. 3) und neuerdings durch die Kongregation für Verwaltung der Sakramente 11. Februar 1915 (Acta Apost. Sed. VII 97) die Bestätigung erhalten.

Jos. Laurentius S. J.

Palästina und Syrien. 5. Auflage, mit 10 Karten, 17 Plänen und 2 Abbildungen. Meyers Reisebücher. 1. (XII u. 307) Leipzig und Wien 1913, Bibliographisches Institut. — Die neutestamentlichen Lokaltraditionen Palästinas in der Zeit vor den Kreuzzügen. I. Von Dr. Gustav Klameth, Privatdozent in Olmütz. (Neutestamentliche Abhandlungen. Herausgegeben von Prof. Dr. M. Meinerz, Münster i. W. 5. Band. 1. Heft.) 8°

¹ Vgl. diese Zeitschrift LXI 415; LXII 449; LXVIII 93 (1. Aufl.); LXXVI 554 (2. Aufl.).

(XII u. 152, mit 4 Plänen) Münster i. W. 1914, Ashendorffsche Verlagsbuchhandlung. M 4.50 — Jerusalem. „Da du diese Wege gingest . . .“ Von M. Reynes Monlaur. Preisgekrönt von der französischen Akademie. Mit einem Vorwort von Kardinal de Cabrières, Bischof von Montpellier. Berechtigte, nach der 18. Auflage des Originals bearbeitete deutsche Ausgabe von Ludwig Klinger. 8° (X u. 262) Trier, Petrusverlag. M 3.—

Die neue Ausgabe des Meyerschen Führers durch Palästina hält sich innerhalb der alten Grenzen. Der Reisende, der in Gesellschaft reist und den gewöhnlichen Straßen folgt, soll durch das Büchlein die notwendige, aber auch genügende Orientierung erhalten. Diesem Zweck dient namentlich die Einleitung (S. 1—91), die dem Reisenden in allen praktischen Fragen die besten Dienste leisten wird. Die Tafel der türkischen Münzen ist eine recht willkommene Beigabe der neuen Auflage, und wie das ganze Kapitel „Münzwesen“ sorgfältiger Beachtung wert. Die Charakteristik des Orients und seines Lebens ist durchweg gut getroffen und verrät wahre Sachkenntnis.

Der beschreibende Teil zeigt überall die Spuren der Neubearbeitung. Was die Palästinaforschung der letzten Tage geleistet, die zahlreichen Forschungen und Ausgrabungen, sind wenigstens kurz namhaft gemacht. So die Grabungen von Gezer, Tell Taannat, Tell el Mutesjellim, Jericho, Sebastije, Tell Hum. Die Angaben sind leider sehr dürftig und geben keinerlei Bild der gewonnenen Ergebnisse und der Bedeutung der alten Bauten. Über das jedem Leser bekannte Jericho hätte doch etwas mehr gesagt werden sollen, nur die Grundmauern der alten Stadt sind erwähnt. Bei einer folgenden Ausgabe könnte in dieser Hinsicht mehr geschehen. Ebenso dürfte eine größere Gleichmäßigkeit in der Behandlung erstrebt werden. Die Stephanskirche der Dominikaner in Jerusalem wird nicht einmal dem Namen nach erwähnt, nur auf Reste einer Kirche mit gut erhaltenem Mosaikboden ist hingewiesen. Auch der Ecole biblique der Dominikaner wird mit keinem Worte gedacht. Die wissenschaftlichen Institute dürften trotz des mehr praktischen Zweckes des Führers mehr gewürdigt werden. Die alten und jüngeren Überlieferungen des Heiligen Landes sind im allgemeinen richtig verzeichnet und verständlich beurteilt.

Von Versehen ist der schwer verständliche Druckfehler St 19, 41 statt St 24 51 (S. 150) zu nennen. Bei der Beschreibung des Gartens Gethsemane wird der katholische Leser in den 14 Passionsbildern, die im Innern des Gartens an der Umfassungsmauer angebracht sind, sofort die 14 Kreuzwegstationen erkennen (S. 142). Auffällig ist die Ausdrucksweise S. 193. Hier wird des Jairus gedacht, „dessen Tochterlein Jesus heilte“. Die Evangelisten drücken sich etwas anders aus.

Die neutestamentlichen Lokaltraditionen des Heiligen Landes unterzieht G. Klameth einer historisch-kritischen Prüfung, vorerst nur für die Zeit vor den Kreuzzügen. Es war keine verlockende Aufgabe, diesen zum Teil wenig ansprechenden und stark verwilderten Überlieferungen nachzugehen und deren Entstehen begrifflich zu machen. Die Ergebnisse bleiben bei der Dürftigkeit der

alten Nachrichten häufig zweifelhaft, und trotz der vom Verfasser geübten Vorsicht und Zurückhaltung ist für die Beurteilung noch ein weiter Spielraum offen. Die entsagungsvolle Arbeit wird darum eine vollständige Würdigung und Anerkennung des hingebenden Eifers und der wissenschaftlichen Behandlung nur in dem engeren Kreis der Gelehrtenwelt erwarten dürfen. Diese wird aber mit ihrem Danke nicht zurückhalten.

Nicht der Wissenschaft soll das Buch „Jerusalem“ der Französin M. Keynes Mon Laur dienen. Verständnis will es wirken für die heiligen Stätten des Orients, für das Land und sein Leben, für die heilige Stadt und ihren Tempel. Die Tage Christi sollen wieder erstehen, die Zeit mit ihren Menschen und Charakteren, mit ihrem religiösen Denken und Sehnen, mit ihrem Treiben und Streben, (und das) alles in dem Lichte und in den Farben des Morgenlandes. Vertrautheit mit der Geschichte, mit dem Leben und den Sitten des Landes, dazu eine wahrhaft künstlerische Begabung wirken zusammen, jene geheimnisvolle Vergangenheit wieder Leben gewinnen zu lassen und den Leser so gefangen zu nehmen, daß er sich in die Tage Christi zurückversetzt fühlt und das Jerusalem zu schauen vermeint, wie es war, da „Er diese Wege ging“. Wer einmal den Orient gesehen, der durchlebt beim Lesen des Buches, was er früher geschaut, und wenn auch die hergebrachten Überlieferungen nicht erst kritisch gesichtet, sondern so, wie sie vorliegen, verwertet werden, so wird dadurch die Lebensfrische und Anschaulichkeit der Darstellung und damit die Freude an dem Buche kaum beeinträchtigt.

A. Merk S. J.

Kunstgeschichte.

Sehen und Erkennen. Eine Anleitung zu vergleichender Kunstbetrachtung. Von Paul Brandt. Mit 416 Abbildungen und einer farbigen Tafel. Zweite Auflage. (11.—18. Tausend.) 8° (272) Leipzig 1913, Hirt & Sohn. Geb. M 5.— — Museumsgänge. Eine Einführung in Kunstbetrachtung und Kunstgeschichte. Von Hans Löffhorn. Mit 271 Abbildungen, darunter 8 in farbiger Wiedergabe. Dritte Auflage. Lex.-8° (272) Bielefeld u. Leipzig 1914, Velhagen & Klasing. Geb. M 4.50 — Matthias Grünewald. Von H. H. Josten. [Künstler-Monographien Nr 108.] Mit 78 Abbildungen, darunter 6 mehrfarbigen Einschaltbildern. Lex.-8° (94) Bielefeld u. Leipzig 1913, Velhagen u. Klasing. Geb. M 4.— — Kleine Velazquez-Studien. Von Dr Aug. L. Mayer. Mit 15 Tafeln. 8° (60) München 1913, Delfin-Verlag. M 5.—; geb. M 6.— — Die deutsche Malerei im 19. Jahrhundert. Von Dr Richard Hamann. Mit 257 Abbildungen. H. 8° (358 Text- und 162 Bildseiten.) Leipzig 1914, Teubner. Geb. in Halbpergament M 6.— — Das Buch Ruth. 6 Kupfer nach Joseph Ritter v. Führiß. [4. Mappe der Sammlung „Religiöse Kunst“.] 4° Stuttgart, Seifert. M 1.50

Das Buch „Sehen und Erkennen“ von Paul Brandt hat bereits einen weiten Weg gemacht. In kaum drei Jahren wurde eine Auflage von 10 000 Exemplaren